

Text zu „Szenen aus Goethes Faust“ von Robert Schumann

OUVERTURE

Erste Abteilung

Nr. 1: Szene im Garten

FAUST:

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam ?

MARGARETE:

Sah Ihr es nicht, ich schlug die Augen nieder.

FAUST:

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm ?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen ?

MARGARETE:

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn,
Es konnte niemand von mir Übels sagen.
Ach, dacht ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn ?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.
Gesteh ich's doch ! Ich wußte nicht, was sich
Zu Eurem Vorteil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht böse auf mich,
Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.

FAUST:

Süß Liebchen !

MARGARETE:

Laßt einmal !

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

FAUST:

Was soll das ? Einen Strauß ?

MARGARETE:

Nein, es soll nur ein Spiel.

FAUST:

Wie ?

MARGARETE:

Geht ! Ihr lacht mich aus. *(Sie rupft und murmelt.)*

FAUST:
Was murmelst du ?

MARGARETE (*halblaut*):
Er liebt mich - liebt mich nicht.

FAUST:
Du holdes Himmelsangesicht !

MARGARETE (*fährt fort*):
Liebt mich - nicht - liebt mich - nicht
(Das letzte Blatt ausrufend, mit holder Freude.)
Er liebt mich !

FAUST:
Ja, mein Kind ! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterauspruch sein. Er liebt dich !
Verstehst du, was das heißt ? Er liebt dich !
(Er faßt ihre beiden Hände.)

MARGARETE:
Mich überläuft's !

FAUST:
O schaudre nicht ! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß !
(Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

MEPHISTOPHELES:
Es ist wohl Zeit zu scheiden

MARTHE (*kommt*):
Ja, es ist spät, mein Herr.

FAUST:
Darf ich euch nicht geleiten ?

MARGARETE:
Die Mutter würde mich - Lebt wohl !

FAUST:
Muss ich denn gehn ? Lebt wohl !

MARTHE:
Ade !

MARGARETE:
Auf baldiges Wiedersehn !

Nr. 2: Gretchen vor dem Bild der Mater Dolorosa

GRETCHEN: *steckt frische Blumen in die Krüge*
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not !

Das Schwert im Herzen,
 Mit tausend Schmerzen
 Blickst auf zu deines Sohnes Tod.
 Zum Vater blickst du,
 Und Seufzer schickst du
 Hinauf um sein und deine Not.
 Wer fühlet,
 Wie wühlet
 Der Schmerz mir im Gebein ?
 Was mein armes Herz hier banget,
 Was es zittert, was verlanget,
 Weißt nur du, nur du allein !
 Wohin ich immer gehe
 Wie weh, wie weh, wie wehe
 Wird mir im Busen hier !
 Ich bin, ach ! kaum alleine,
 Ich wein, ich wein, ich weine,
 Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
 Betaut ich mit Tränen, ach !
 Als ich am frühen Morgen
 Dir diese Blumen brach.
 Schien hell in meine Kammer
 Die Sonne früh herauf,
 Saß ich in allem Jammer
 In meinem Bett schon auf.
 Hilf ! rette mich von Schmach und Tod !
 Ach neige,
 Du Schmerzenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Not !

Nr. 3: Szene im Dom

BÖSER GEIST:
 Wie anders, Gretchen, war dir's,
 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar tratst.
 Aus dem vergriffnen Büchelchen
 Gebete lalltest,
 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen !
 Gretchen !
 Wo steht dein Kopf ?
 In deinem Herzen
 Welche Missetat ?
 Betst du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief ?
 Auf deiner Schwelle wessen Blut ?
 Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon
 Und ängstet dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart ?

GRETCHEN:
 Weh ! Weh !
 Wär ich der Gedanken los,
 Die mir herüber und hinüber gehen
 Wider mich !

CHOR:
 Dies irae, dies illa
 Solvet saeculum in favilla. (*Orgelton.*)

BÖSER GEIST:
 Grimm faßt dich !
 Die Posaune tönt !
 Die Gräber beben !

GRETCHEN:
 Wär ich hier weg !
 Mir ist, als ob die Orgel mir
 Den Atem versetzte,
 Gesang mein Herz
 Im Tiefsten löste.

CHOR:
 Judex ergo cum sedebit,
 Quidquid latet adparebit,
 Nil inultum remanebit.

GRETCHEN:
 Mir wird so eng !
 Die Mauernpfeiler
 Befangen mich !
 Das Gewölbe
 Drängt mich ! Luft !

BÖSER GEIST:
 Verbirg dich ! Sünd und Schande
 Bleibt nicht verborgen.
 Luft ? Licht ?
 Weh dir !

CHOR:
 Quid sum miser tunc dicturus ?
 Quem patronum rogaturus ?
 Cum vix justus sit securus.

BÖSER GEIST:
 Ihr Antlitz wenden
 Verklärte von dir ab.
 Die Hände dir zu reichen,
 Schauert's den Reinen.
 Weh !

CHOR:
 Quid sum miser tunc dicturus ?

GRETCHEN:
 Nachbarin ! Euer Fläschchen !
 (*Sie fällt in Ohnmacht.*)

Zweite Abteilung

Nr. 4: Ariel - Sonnenaufgang

Geisterkreis schwebend bewegt, anmutige kleine Gestalten.

ARIEL, *Gesang, von Äolsharfen begleitet:*

Die ihr dies Haupt umschwebt im luftgen Kreise,
 Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
 Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
 Entfernt des Vorwurfs glühend-bittre Pfeile,
 Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.
 Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
 Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus !
 Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
 Dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut !
 Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
 Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht;
 Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
 Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

CHOR, *einzel, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt:*

Wenn sich lau die Lüfte füllen
 Um den grünumschränkten Plan,
 Süße Düfte, Nebelhüllen
 Senkt die Dämmerung heran,
 Lispelt leise süßen Frieden,
 Wiegt das Herz in Kindesruh,
 Und den Augen dieses Müden
 Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,
 Schließt sich heilig Stern an Stern,
 Große Lichter, kleine Funken
 Glitzern nah und glänzen fern,
 Glitzern hier im See sich spiegelnd,
 Glänzen droben klarer Nacht;
 Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
 Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
 Hingeschwunden Schmerz und Glück;
 Fühl es vor! Du wirst gesunden;
 Traue neuem Tagesblick !
 Täler grünen, Hügel schwellen,
 Buschen sich zu Schattenruh,
 Und in schwanken Silberwellen
 Wogt die Saat der Ernte zu.
 Wunsch um Wünsche zu erlangen,
 Schauge nach dem Glanze dort !

Leise bist du nur umfängen,
 Schlaf ist Schale, wirf sie fort !
 Säume nicht, dich zu erdreisten,
 Wenn die Menge zaudernd schweift !
 Alles kann der Edle leisten,
 Der versteht und rasch ergreift.

Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.

ARIEL:

Horchet! horcht dem Sturm der Horen !
 Tönend wird für Geistesohren
 Schon der neue Tag geboren.
 Felsentore knarren rasselnd,
 Phöbus Räder rollen prasselnd;
 Welch Getöse bringt das Licht !
 Es trommetet, es posaunet,
 Auge blinzt, und Ohr erstaunet,
 Unerhörtes hört sich nicht.
 Schlüpfet zu den Blumenkronen,
 Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
 In die Felsen, unters Laub;
 Trifft es euch, so seid ihr taub.

FAUST:

Des Lebens Pulse schlagen frisch-lebendig,
 Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;
 Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig
 Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,
 Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
 Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
 Zum höchsten Dasein immerfort zu streben.

Hinaufgeschaut! - Der Berge Gipfelriesen
 Verkünden schon die feierlichste Stunde;
 Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
 Das später sich zu uns hernieder wendet.
 Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
 Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gesendet,
 Und stufenweis herab ist es gelungen; -
 Sie tritt hervor! – und, leider! schon geblendet,
 Kehrt ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehrend Hoffen
 Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
 Erfüllungspforten findet flügeloffen;
 Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
 Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen:
 Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
 Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer !
 Ist's Lieb? ist's Haß? die glühend uns umwinden,
 Mit Schmerz- und Freuden wechselnd ungeheuer,
 So daß wir wieder nach der Erde blicken,
 Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken !
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
 Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.
 Von Sturz zu Stürzen wälzt er jetzt in tausend,
 Dann abertausend Strömen sich ergießend,
 Hoch in die Lüfte, Schaum an Schäume sausend.
 Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
 Umher verbreitend duftig-kühle Schauer !
 Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
 Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
 Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Nr. 5: Mitternacht

Vier graue Weiber treten auf.

ERSTE:

Ich heiße der Mangel.

ZWEITE:

Ich heiße die Schuld.

DRITTE:

Ich heiße die Sorge.

VIERTE:

Ich heiße die Not.

ZU DREI:

Die Tür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drin wohnt ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

MANGEL:

Da werd ich zum Schatten.

SCHULD:

Da werd ich zunicht.

NOT:

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

SORGE:

Ihr, Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein.
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.
Sorge verschwindet.

MANGEL:

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier !

SCHULD:

Ganz nah an der Seite verbind ich mich dir.

NOT:

Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

ZU DREI:

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne !
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der - Tod. (*Ab.*)

FAUST *im Palast:*

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß es - Not,
Ein dstres Reimwort folgte - Tod !
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.

Noch hab ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stnd ich, Natur ! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein.

Das war ich sonst, eh ichs im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.

Von Aberglauben früh und spat umgarnt:
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt !
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.

Erschüttert.

Ist jemand hier ?

SORGE:

Die Frage fordert Ja !

FAUST:

Und du, wer bist denn du ?

SORGE:

Bin einmal da.

FAUST:

Entferne dich !

SORGE:

Ich bin am rechten Ort.

FAUST *erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich:*

Nimm dich in acht und sprich kein Zauberwort !

SORGE:

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Üb ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle,
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht !
Hast du die Sorge nie gekannt ?

FAUST:

Ich bin nur durch die Welt gerannt !
Ein jed Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.

SORGE:

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter:
Bei vollkommenen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.

Glück und Unglück wird zur Grille,
 Er verhungert in der Fülle;
 Sei es Wonne, sei es Plage,
 Schiebt er's zu dem andern Tage,
 Ist der Zukunft nur gewärtig,
 Und so wird er niemals fertig.

FAUST:

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
 Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
 Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
 In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
 Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
 Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
 Doch deine Macht, o Sorge, schleichend-groß,
 Ich werde sie nicht anerkennen.

SORGE:

Erfahre sie, wie ich geschwind
 Mich mit Verwünschung von dir wende !
 Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
 Nun, Fauste, werde du's am Ende! *Sie haucht ihn an.*

FAUST *erblindet:*

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
 Allein im Innern leuchtet helles Licht;
 Was ich gedacht, ich eil, es zu vollbringen;
 Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.
 Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann !
 Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann !
 Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten !
 Das Abgesteckte muß sogleich geraten.
 Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
 Erfolgt der allerschönste Preis;
 Daß sich das größte Werk vollende,
 Genügt *ein* Geist für tausend Hände.

Nr 6 Fausts Tod

Fackeln.

MEPHISTOPHELES *als Aufseher voran:*

Herbei, Herbei !
 Ihr schlotternden Lemuren,
 Aus Bändern, Sehnen und Gebein
 Geflickte Halbnaturen !

LEMUREN *im Chor:*

Wir treten dir sogleich zur Hand,
 Und wie wir halb vernommen,
 Es gilt wohl gar ein weites Land,
 Das sollen wir bekommen.
 Gespitzte Pfähle, die sind da,
 Die Kette lang zum Messen;
 Warum an uns der Ruf geschah,
 Das haben wir vergessen.

MEPHISTOPHELES:

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;
 Verfahret nur nach eignen Maßen !

Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen !
Wie man's für unsre Väter tat,
Vertieft ein längliches Quadrat !
Aus dem Palast ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

LEMUREN *mit neckischen Gebärden grabend:*

Wie jung ich war und lebt und liebt,
Mich deucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.
Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert über Grabes Tür,
Warum stand sie just offen !

FAUST *aus dem Palaste tretend, tastet an den Türpfosten:*

Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt !
Es ist die Menge, die mir frönet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

MEPHISTOPHELES *beiseite:*

Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren;
Die Elemente sind mit uns verschworen
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

FAUST:
Aufseher !

MEPHISTOPHELES:
Hier !

FAUST:
Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng auf Menge,
Ermuntere durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei !
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommne Graben.

MEPHISTOPHELES *halblaut:*

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom Grab.

FAUST:
Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär das Höchsterrungne.
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu wohnen.
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,

Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.

Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn !

Zum Augenblicke dürft ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön !
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Äonen untergehn.
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.
Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.

MEPHISTOPHELES:
Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still.

CHOR:
Steht still ! sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

MEPHISTOPHELES:
Er fällt, es ist vollbracht.

CHOR:
Es ist vorbei !

Dritte Abteilung

Nr. 1: Chor

*Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.
Heilige Anachoreten gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.*

CHOR UND ECHO:
Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan.
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt.

Löwen, sie schleichen stumm-
 Freundlich um uns herum,
 Ehren geweihten Ort,
 Heiligen Liebeshort.

Nr. 2: Tenor-Solo

PATER ECSTATICUS *auf- und abschweifend:*

Ewiger Wonnebrand,
 Glühendes Liebeband,
 Siedender Schmerz der Brust,
 Schäumende Gotteslust.
 Pfeile, durchdringet mich,
 Lanzen, bezwinget mich,
 Keulen, zerschmettert mich,
 Blitze, durchwettert mich:
 Daß ja das Nichtigte
 Alles verflüchtige,
 Glänze der Dauerstern,
 Ewiger Liebe Kern !

Nr. 3: Bass-Solo

PATER PROFUNDUS, *tiefe Region:*

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
 Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
 Wie tausend Bäche strahlend fließen
 Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,
 Wie strack mit eignem kräftigen Triebe,
 Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
 So ist es die allmächtige Liebe,
 Die alles bildet, alles hegt.

Ist um mich her ein wildes Brausen,
 Als wogte Wald und Felsengrund,
 Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
 Die Wasserfülle sich zum Schlund,
 Berufen, gleich das Tal zu wässern;
 Der Blitz, der flammend niederschlug,
 Die Atmosphäre zu verbessern,
 Die Gift und Dunst im Busen trug:
 Sind Liebesboten, sie verkünden,
 Was ewig schaffend uns umwallt.
 Mein Innres mög es auch entzünden,
 Wo sich der Geist, verworren, kalt,
 Verquält in stumpfer Sinne Schranken
 Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
 O Gott ! beschwichtige die Gedanken,
 Erleuchte mein bedürftig Herz !

(Bariton-Solo / Knabenchor)

PATER SERAPHICUS, *mittlere Region:*

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
 Durch der Tannen schwankend Haar !
 Ahn ich, was im Innern lebet ?
 Es ist junge Geisterschar.

CHOR SELIGER KNABEN:

Sag uns, Vater, wo wir wallen,
 Sag uns, Guter, wer wir sind !

PATER SERAPHICUS:

Knaben, Mitternachts-Geborne,
 Halb erschlossen Geist und Sinn,
 Für die Eltern gleich Verlorne,
 Für die Engel zum Gewinn !
 Daß ein Liebender zugegen,
 Fühlt ihr wohl, so naht euch nur !
 Doch von schroffen Erdewegen,
 Glückliche ! habt ihr keine Spur.
 Steigt herab in meiner Augen
 Welt- und erdgemäß Organ,
 Könnt sie als die euren brauchen,
 Schaut euch diese Gegend an !

Er nimmt sie in sich.

Das sind Bäume, das sind Felsen,
 Wasserstrom, der abgestürzt
 Und mit ungeheurem Wälzen
 Sich den steilen Weg verkürzt.

SELIGE KNABEN *von innen*:

Das ist mächtig anzuschauen;
 Doch zu düster ist der Ort,
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
 Edler, Guter, laß uns fort !

PATER SERAPHICUS:

Steigt hinan zu höhrem Kreise,
 Wachset immer unvermerkt,
 Wie nach ewig reiner Weise
 Gottes Gegenwart verstärkt.
 Denn das ist der Geister Nahrung,
 Die im freisten Äther waltet:
 Ewigen Liebens Offenbarung,
 Die zur Seligkeit entfaltet.

CHOR SELIGER KNABEN *um die höchsten Gipfel kreisend*:

Hände verschlinget
 Freudig zum Ringverein,
 Regt euch und singet
 Heilige Gefühle drein !
 Göttlich belehret,
 Dürft ihr vertrauen;
 Den ihr verehret,
 Werdet ihr schauen.

Nr. 4: Chor

ENGEL *schwebend in der höhern Atmosphäre. Faustens Unsterbliches tragend*:

Gerettet ist das edle Glied
 Der Geisterwelt vom Bösen:
 Wer immer strebend sich bemüht,
 Den können wir erlösen;
 Und hat an ihm die Liebe gar
 Von oben teilgenommen,
 Begegnet ihm die selige Schar
 Mit herzlichem Willkommen.

DIE JÜNGEREN ENGEL:

Jene Rosen, aus den Händen
 Liebend-heiliger Büsserinnen

Halfen uns den Sieg gewinnen,
 Uns das hohe Werk vollenden,
 Diesen Seelenschatz erbeuten.
 Böse wichen, als wir streuten,
 Teufel flohen, als wir trafen.
 Statt gewohnter Höllenstrafen
 Fühlten Liebesqual die Geister;
 Selbst der alte Satansmeister
 War von spitzer Pein durchdrungen.
 Jauchzet auf ! es ist gelungen.

DIE VOLLENDETEREN ENGEL:

Uns bleibt ein Erdenrest
 Zu tragen peinlich,
 Und wär er von Asbest,
 Er ist nicht reinlich.
 Wenn starke Geisteskraft
 Die Elemente
 An sich herangerafft,
 Kein Engel trennte
 Geeinte Zwiennatur
 Der innigen beiden:
 Die ewige Liebe nur
 Vermag's zu scheiden.

DIE JÜNGEREN ENGEL:

Nebelnd um Felsenhöhen
 Spür ich soeben
 Regend sich in der Näh
 Ein Geisterleben.
 Die Wölkchen werden klar,
 Ich seh bewegte Schar
 Seliger Knaben,
 Los von der Erde Druck,
 Im Kreis gesellt,
 Die sich erlaben
 Am neuen Lenz und Schmuck
 Der obern Welt.
 Sei er zum Anbeginn,
 Steigendem Vollgewinn
 Diesen gesellt !

DIE SELIGEN KNABEN:

Freudig empfangen wir
 Diesen im Puppenstand;
 Also erlangen wir
 Englisches Unterpand.
 Löset die Flocken los,
 die ihn umgeben !
 Schon ist er schön und groß
 Von heiligem Leben.

ENGEL:

Gerettet ist das edle Glied
 usw.

Nr. 5

DOCTOR MARIANUS *in der höchsten, reinlichsten Zelle:*
 Hier ist die Aussicht frei,

Der Geist erhoben.
 Dort ziehen Fraun vorbei,
 Schwebend nach oben;
 Die Herrliche mittenin,
 Im Sternenkranze,
 Die Himmelskönigin,
 Ich seh's am Glanze.

Entzückt.

Höchste Herrscherin der Welt !
 Lasse mich im blauen,
 Ausgespannten Himmelszelt
 Dein Geheimnis schauen !
 Billige, was des Mannes Brust
 Ernst und zart beweget
 Und mit heiliger Liebeslust
 Dir entgegenträget !

Unbezwänglich unser Mut,
 Wenn du hehr gebietest;
 Plötzlich mildert sich die Glut,
 Wie du uns befriedest.
 Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
 Mutter, Ehren würdig,
 Uns erwählte Königin,
 Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
 Sich leichte Wölkchen,
 Sind Büsserinnen,
 Ein zartes Völkchen,
 Um ihre Kniee
 Den Äther schlüpfend,
 Gnade bedürfend.

Nr. 6

Dir, der Unberührbaren,
 Ist es nicht benommen,
 Daß die leicht Verführbaren
 Traulich zu dir kommen.
 In die Schwachheit hingerafft,
 Sind sie schwer zu retten;
 Wer zerreißt aus eigener Kraft
 Der Gelüste Ketten ?
 Wie entgleitet schnell der Fuss
 Schiefem, glattem Boden ?
 Wen betört nicht Blick und Gruss ?
 Schmeichelhafter Odem ?
Mater gloriosa schwebt einher.

CHOR DER BÜSSERINNEN.

Du schwebst zu Höhen
 Der ewigen Reiche;
 Vernimm das Flehen,
 Du Ohnungleiche !
 Du Gnadenreiche !

ZU DREI.

Die du großen Sünderinnen
 Deine Nähe nicht verweigerst
 Und ein büßendes Gewinnen

In die Ewigkeiten steigerst,
 Gönn auch dieser guten Seele,
 Die sich einmal nur vergessen,
 Die nicht ahnte, daß sie fehle,
 Dein Verzeihen angemessen !

UNA POENITENTIUM, *sonst Gretchen genannt. Sich anschmiegend:*

Neige, neige,
 Du Ohnegleiche,
 Du Strahlenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meinem Glück !
 Der früh Geliebte,
 Nicht mehr Getrübte,
 Er kommt zurück.

SELIGE KNABEN *in Kreisbewegung sich nähernd:*

Er überwächst uns schon
 An mächtigen Gliedern,
 Wird treuer Pflege Lohn
 Reichlich erwidern.

DIE EINE BÜSSERIN, *sonst Gretchen genannt:*

Vom edlen Geisterchor umgeben,
 Wird sich der Neue kaum gewahr,
 Er ahnet kaum das frische Leben,
 So gleicht er schon der heiligen Schar.
 Sieh, wie er jedem Erdenbande
 Der alten Hülle sich entrafft
 Und aus ätherischem Gewande
 Hervortritt erste Jugendkraft !
 Vergönne mir, ihn zu belehren;
 Noch blendet ihn der neue Tag !

MATER GLORIOSA:

Komm, hebe dich zu höhern Sphären !
 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

DOCTOR MARIANUS *auf dem Angesicht anbetend:*

Blicket auf zum Retterblick,
 Alle reuig Zarten,
 Euch zu seligem Geschick
 Dankend umzuarten !
 Werde jeder bessre Sinn
 Dir zum Dienst erbötig;
 Jungfrau, Mutter, Königin,
 Göttin, bleibe gnädig !

Nr 7: Chorus mysticus

CHORUS MYSTICUS:

Alles Vergängliche
 Ist nur ein Gleichnis;
 Das Unzulängliche,
 Hier wird's Ereignis;
 Das Unbeschreibliche,
 Hier ist's getan;
 Das Ewig-Weibliche
 Zieht uns hinan.